Spezial-Geschäft
in
Tuchen u. Buxkin.

Anfertigung nach Mass.

Muster stehen jederzeit nach hier u. auswärts zu Diensten.

Schwarze Tuche von den billigsten bis zu den hochfeinsten Qualitäten.

Farbige Tuche aller Art für Uniformen, (Staats- und Gemeinde-Behörden),

Chaisen- u. Billardtuche, grüne Tuche für Trachtenröcke,

Buxkin glatt u. façonnirt in **unübertroffener Auswahl,**

Kammgarn, sowie **Cheviot** in allen Farben und Preislagen, ebenso **Paletot-, Reittricot-** und **Lodenstoffe,**

Genua-Cords in reichem Sortiment,

Fantasie- und **Livrée-Westen.**

Gebr. Gaess Nachf.
Stoerk & Münzer.

1808

Angesammelte Tuch- und Buxkin-Reste erlassen um die Hälfte des Preises.

Billigste Bezugsquelle.

L. Wagner, Freiburg i. B.
Kaiserstraße Nr. 148

empfiehlt sein prachtvoll assortirtes Lager in

Seidenstoffen, Bänder, Sammt, Spitzen

bei **äußerst billigen Preisen.**

Ganz besonders reichhaltig ist das Lager in 1802

Resten.

Vortheilhafteste Gelegenheit zu billigen Einkäufen.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unseren lieben Gatten, Vater, Bruder, Schwager und Schwiegersohn

Christian Bürklin,
Zimmermeister,

schnell und unerwartet heute Morgen 5 Uhr im Alter von 53 Jahren zu sich zu rufen.

Um stille Theilnahme bitten 1819

Emmendingen, den 13. Oktober 1898.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Samstag, Vormittags 10 Uhr, statt.

Bekanntmachung.

Die Stadtgemeinde Emmendingen vermiethet in öffentlicher Steigerung

Freitag, den 14. d. M., Vorm. 9 Uhr

im Rathhaus dahier das ihr gehörige Haus neben dem Thor, bestehend aus 1 Ladenlokal, 2 Zimmer, Küche, Holz- und Speicherraum etc.

Die näheren Bedingungen werden vor der Steigerung bekannt gegeben.

Emmendingen, 11. Oktober 1898. 1800

Das Bürgermeisteramt.

Brückenbau.

Wir vergeben im Wege des schriftlichen Angebotes die Arbeiten und Lieferungen für die Erweiterung der Rötzenbachbrücke bei Theningen, bestehend in dem Abbruch der alten Brücke, Fundamentirung des Joches und des neuen rechtseitigen Widerlagers, Aufmauern desselben, sowie Erhöhen des Linkseitigen Widerlagers.

Pläne, Bedingungen, Material- und Arbeitsverzeichniß liegen auf der Inspektion zur Einsicht offen. Die Angebote sind in die aufgelegten Angebotsformulare einzutragen und verschlossen und portofrei

bis Donnerstag, den 20. Oktober, Vormittags 11 Uhr

auf der Inspektion einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der eingelaufenen Angebote stattfindet. 1815

Gr. Wasser- und Straßenbau-Inspektion Emmendingen.

Weiche Filz-Hüte

in anerkannt vorzüglicher Qualität und billigsten Preisen.

G. H. Held, Freiburg,
Friedrichstraße 7.

1158

Zur
Weinbereitung

empfehle: 1816

Traubenzucker,
Farin,
Crystallzucker,
Stockzucker,
Weinsteinsäure,
Tannin,
Rosinen und Corinthen

zu billigsten Preisen.

W. Reichelt.

Friedrichsdorfer Zwiebacke

beliebtes **Frühstück und Theegebäck,** leicht verdaulich für Reconvalescenten und als Kindernahrung sehr zu empfehlen.

Packete zu 50 Pfg. empfiehlt die

Apotheke z. Emmendingen.

Bade-Salz

von der Saline Dürrheim bei

Aug. Hetzel.

4549

Prima Traubenzucker
R. & W.

ist billigst zu haben bei

Frau Isr S. Günzburger Wwe.
z. alten Ochsen. 1816

Neuer süßer Wein

ist **von Samstag an** zu haben bei

Gebrüder Heilbrunner,
Weinhandlung.

1320

Als vorzügliches Mastfutter für **Schweine** empfiehlt

Griebenkuchen.

Stets zu haben in der 1320

Seifensiederei Bartholmeß.

Postkarten-Album

in großer Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt die

Buchhandlung der
Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter.

Nr. 241. Emmendingen, Samstag, 15. Oktober 1898. 32. Jahrgang.

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt" u. „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft".

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur **M. 1.50.** — **Anzeigen:** die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Neueintretenden Abonnenten

wird der „Hochberger Bote" von heute ab bis zum 1. Novemberentgeldlich zugestellt.

§ Ueber Englands Reichthum.

Englische Finanzstatistiker haben festgestellt, daß das englische Volk 1850 Millionen Pfund Sterling im Ausland gewinnbringend angelegt hat. Das ist eine Riesensumme von 37,000 Millionen Mark. Für diese Anlage gehen jedes Jahr rund 1000 Millionen Mark Gewinn nach England zurück. Weiter werden alljährlich 800 Millionen Mark von englischen Unternehmern und Kapitalisten in allen Theilen der Erde neu gewinnbringend angelegt und zwar in ausländischen Staatsanleihen, Eisenbahnen, Banken, Kohlen- und Eisenwerken, Kanälen und Docks, Gas- und Wassergesellschaften, Minen-Unternehmungen, Telegraphen- und Elektrizitätsgesellschaften, Tramway-, Omnibus- und Schifffahrtsgesellschaften u. a. m. Wohin immer man blicken mag, überall findet man, daß die Engländer es verstanden haben, den Löwenanteil aller gewinnversprechenden auswärtigen Anlagen für die Verwertung ihrer überschüssigen Geldmittel sich anzueignen. Vorzugsweise gilt dies von den Vereinigten Staaten von Nordamerika, weiter der verschiedenen südamerikanischen Republiken: Argentinien, Brasilien, Chile usw., sowie Südafrika, wohin die Geldausfuhr Englands zu Anlagezwecken mit Vorliebe dirigiert worden ist. Selbst in den geldreichen amerikanischen Bundesstaaten, geschweige denn in anderen Ländern der Welt, ist der Einfluß des englischen Anlagekapitals selbst heute noch bei der Ausnützung der schier unerschöpflichen wirthschaftlichen Hilfsquellen des Landes ausschlaggebend, und es ließ sich bislang kein Mittel, kein System des jenseits des Atlantischen Ozeans in Kraft und Wirksamkeit bestehenden Schutzzolles ersinnen, um dieser Ausbreitung des englischen Anlagekapitals in Amerika ein Ziel zu stecken. Die Größe des Geldinteresses, welches die englische Kapitalskraft am kommerziellen und industriellen Wohlergehen der Vereinigten Staaten von Nordamerika besitzt, wird gering auf 700 bis 800 Millionen Dollars veranschlagt. In dieser enormen Summe sind jedoch nicht mit eingerechnet die riesigen Summen, welche das englische Kapitalistenpublikum in Spekulationswerthen, die an der Börse gehandelt werden, investiert halten. Was immer auf dem amerikanischen Wirthschaftsgebiete einen Nutzen abwirft, muß einen Tribut an England entrichten, weil englisches Geld in der einen oder anderen Form stets sicherlich dabei betheiligt ist. Während in Süd-Afrika die englische Kapitalskraft sich speziell für Minen-Unternehmungen und Landgesellschaften interressiert, gestaltet sich ihr Wirkungskreis in den nordamerikanischen Bundesstaaten weitumfassend und schließt ein: Boden-, Kredit- und Spekulations-Gesellschaften, Land- und Viehzucht-Kompanien, sowie Hütten-Gesellschaften. Dabei sind auch die englischen Syndikate und Trusts geradezu Legion in vielen Hauptproduktionszweigen Amerikas. Ueber ein Drittel des von England ins Ausland auf Investierung geschickten Kapitals hat seinen Weg nach Amerika gefunden. Von Zeit zu Zeit lehnt sich die öffentliche Meinung Amerikas dagegen auf, daß die sämmtlichen Hilfsquellen des Landes zum größten Theil im Interesse der englischen Kapitalskraft exploitiert werden, und Kongreß wie Regierung werden aufgefordert, diesen englischen Dorn aus dem Fleische des amerikanischen Wirthschaftslebens herauszuschneiden. Ueber den bloßen Versuch hinaus, dies zuwege zu bringen, ist es jedoch noch niemals gekommen, und Amerika, gar nicht zu reden von Argentinien, Chile, Brasilien und den anderen südamerikanischen Republiken, sowie von Australien, Süd-Afrika, China, Japan und gewissen europäischen Staaten, tragen nach wie vor geduldig das Joch des im Auslande auf Verwendung ausgehenden Anlage-Kapitals Englands.

§ Rundschau.

* Zu den Bestrebungen der Sozialdemokratie in den Militärvereinen hat der eben in Hirschberg (Schlesien) stattgehabte 25. Abgeordnetentag des 13. Bezirks des deutschen Kriegerbundes Stellung genommen. Es soll den einzelnen Vereinen folgender Antrag zur Beschlußfassung vorgelegt werden: Jeder, der sich zu sozialdemokratischen Lehren bekennt und diesen Anschauungen durch die That in irgend welcher Weise Vorschub leistet, kann als Mitglied nicht aufgenommen werden; jedes Mitglied, das sich zur sozialdemokratischen Partei bekennt, ist sofort aus dem Verein auszustoßen.

* Die in Berlin tagende Generalversammlung des Bundes der Industriellen beschäftigte sich auch mit der Organisation des Arbeitsnachweises. Sie erkannte die Nothwendigkeit der Errichtung von Arbeitsnachweisen an und beauftragte den Vorstand mit der Ernennung eines Ausschusses zur weiteren Förderung der Angelegenheit.

* Mit der Frage der Fleischtheuerung wird der Bundesrath sich in seiner nächsten Sitzung ebenso wie mit der Frage der theilweisen Aufhebung der Grenzsperre für lebendes Vieh beschäftigen. Mitgetheilt zu werden verdient, daß in einem Inserat der „Chemnitzer Neuesten Nachr." — fettes Hundefleisch, ganz jung, öffentlich zum Verkaufe ausgeboten wird.

* Die deutsche Nordpolar-Expedition ist bereits wieder auf der Heimreise begriffen.

* Mit der gegenwärtigen französischen Regierung sind die russischen Blätter nicht zufrieden; ganz besonders haben sie es auf den Minister des Aeußeren abgesehen.

* Der Pariser Ausstand hat ein freundlicheres Aussehen gewonnen; die Ausständigen verhalten sich fortgesetzt durchaus friedlich und die Militärgewalt macht sich nirgends über das unbedingt Nothwendige hinaus fühlbar. Alle zuständigen Staats- und Stadtbehörden arbeiten unausgesetzt an der Beilegung des Lohnstreikes und man hofft allgemein auf dessen nahes Ende.

* Nachdem die Pariser Friedenskommission 4 Sitzungen abgehalten, ist es klar zu Tage getreten, daß die Verhandlungen nicht so glatt ablaufen werden, wie man es erwartet hatte. Gegenüber den weitgehenden amerikanischen Forderungen betreffs der Philippinen haben sich die spanischen Delegirten in tiefstes Stillschweigen gehüllt.

* Der Sultan hat, wie bereits bekannt ist, den Bedingungen der vier Kretamächte zugestimmt, noch ehe Kaiser Wilhelm zum Besuche in Konstantinopel eingetroffen ist. Diese Thatsache wird man überall mit großer Genugthuung begrüßen; beseitigt sie doch jede Möglichkeit für eine gehässige Auslandspresse, schon gelegentlich des ersten Aufenthalts des Kaiserpaares auf der Palästinareise ihr Gift auszuspritzen mit der Behauptung, daß der Sultan sich nur im Vertrauen auf die Unterstützung seines Freundes, des deutschen Kaisers, den Bedingungen der Mächte widersetze.

Aus Nah und Fern.

—r. **Denzlingen.** In unsern Rebbergen sieht es leider traurig aus. Von einem eigentlichen Herbst ist sozusagen gar keine Rede mehr. Im Frühjahr waren die Aussichten noch Hoffnung erweckend; vor und nach der Blüthe der Reben wurde recht wacker gespritzt, aber die größtentheils ungünstig verlaufene Blüthezeit brachte andere Feinde: Den Sauerwurm und später den „Aescherich". Die Beeren trocknten fast ganz zusammen und nur selten bemerkte man noch gesunde Trauben. Zeit, Arbeit und Kosten sind wieder einmal umsonst gewesen und da und dort wird man sich eben wieder mit geringeren Getränken begnügen müssen. Im obern Rebberg (Gibollen) sieht es etwas besser aus, obwohl auch dort kein wirklicher Herbst zu verzeichnen ist. Daß bei derartigen Herbstausfällen der Rebbau darnieder liegt und die Lust dazu erlahmt, liegt auf der Hand. Es ist daher den Rebbesitzern nicht zu verargen, wenn sie auf ihren Rebstücken andere Kulturen beabsichtigen. So hat eine Anzahl Rebebesitzer ihre Rebstücke im unteren Berg unter günstigen Bedingungen an einen „reichen Engländer" verkauft, der aus dem erworbenen

Im Hause des Bankiers.

Kriminal-Roman von B. Feldern. 20

Bei seinem Erwachen am nächsten Morgen fühlte Walter Lösch, daß er in eine neue Phrase seines Lebens getreten war, und daß der schwerste Kampf seines Lebens ihm unmittelbar bevorstände. Er schrak weder vor den Pflichten, noch vor den Gefahren und Hindernissen zurück, die seiner warteten. Paul zu retten und Agnes zu schützen, lag ihm zunächst am Herzen. Seit Monaten hatte er bemerkt, daß Widan die Gewohnheit angenommen, in jedem Loch zu wühlen und jedes Streifchen Papier, das er auf der Straße oder sonstwo liegen sah, sorgfältig aufzulesen. In den Redaktionsräumen der Nachrichten gab es überall eine Menge Makulatur, und da es Widan gestattet war, die umhergestreuten Papierschnitzel zu sammeln, fand er sich täglich dort ein. Dieses Suchen und Einsammeln alten Papieres war eine neuerdings, erst seit dem Aufenthalt der Familie von Garsen im Schlosse angenommene Gewohnheit des Blödsinnigen. Walter schloß daraus, daß Widan gelehrt worden war, Jagd auf alles Papier zu machen. Auf jeden Fall beabsichtigte Walter, die erste günstige Gelegenheit zu benützen, das Versteck auszukundschaften, in welchem Widan seine Papierschnitzel verbarg.

Walter, in allen Dingen vorsichtig und klug überlegend, sagte sich, daß die Geheimnisse, in deren Besitz er gelangt war, um jeder Möglichkeit gerüstet gegenüber zu stehen, noch zur Kenntnis einiger weniger Personen kommen müßten. „Wenn mir irgend etwas Menschliches begegnet," urteilte er, „würden diese Schurken alles wieder in ihrer Gewalt haben. Meine Mutter, Bürgermeister Sibler und Stadtrat Nulte sollen ins Vertrauen gezogen werden. Ich will versuchen, Paul die Erlaubnis dazu abgewinnen."

Er stellte Paul die Sache in so klarem, überzeugenden Lichte dar, daß dieser in dem Bewußtsein seiner eigenen Hilflosigkeit und der Kraft und Willensstärke seines Freundes sagte: „Ich übergebe mein Schicksal und die ganze Angelegenheit Deinen Händen, Walter. Thu', wie Dir beliebt und was Du für gut findest."

„Gesprochen wie ein Mann," rief Walter erfreut. „Reich' mir Deine Hand, alter Freund, wir werden gewinnen und das Recht wird siegen, und das Unrecht untergehen, über so große Macht es auch augenblicklich verfügt."

Wie immer in der Nähe Walters, fühlte Paul sich sicher und geborgen, nur wenn er dem Freunde nicht mehr ins Auge blickte, beschlich ihn wieder eine namenlose Angst vor Raspus und seinen Genossen.

Am folgenden Tage fand sich Paul wie gewöhnlich in dem Privatzimmer Walters in der Redaktion ein; obwohl darauf vorbereitet, war er aufs höchste betroffen, außer seinem Freund und dessen Mutter noch Bürgermeister Sibler und Stadtrat Nulte zu erblicken.

„Paul," begann Walter, „ich habe den Herrschaften hier den Inhalt Deiner Geständnisse wiederholt."

Sibler und Nulte husteten und nickten, Frau Lösch betrachtete den Trauring an ihrem Finger.

„Um Dich aus der Gewalt dieser Elenden zu retten und Dich vor ferneren Gefahren zu schützen, die ein Zufall herbeiführen könnte, habe ich Deine Angaben in Form eines eidlichen Bekenntnisses niedergeschrieben, das ich Dir jetzt vorlesen will. Gieb genau acht, und wenn mir irgend ein Irrtum oder ein Mißverständnis unterschlüpft ist, so verbessere das Falsche. Ist alles in Ordnung, so wirst Du der Herr Bürgermeister den Eid auf die Wahrheit Deiner Aussagen abnehmen und dann wirst Du Deine Unterschrift unter diese Erklärung setzen. Bist Du damit einverstanden?"

„Ja," flüsterte Paul mit heiserer Stimme.

Die Schrift wurde verlesen, beschworen und unterzeichnet und Herrn Sibler zur Verwahrung übergeben, welcher feierlich gelobte, die ganze Angelegenheit geheim zu halten, bis die Interessen sämtlicher Beteiligten eine Veröffentlichung notwendig machten.

„Mein armer Junge," flüsterte Frau Lösch, Pauls Hand ergreifend, beim Abschied, „ich bedauere Dich aus tiefster Seele, aber ich verdamme Dich nicht. Gott allein kennt die Versuchungen, welchen wir ausgesetzt sind, und die Kraft, die wir besitzen, um ihnen Widerstand zu leisten."

Walter Lösch war sehr häufig nachts außer dem Hause. Er ging gut bewaffnet und seine Verkleidung war so vollkommen, daß nur diejenigen, die in sein Geheimnis eingeweiht waren, erraten hätten, wer der bärtige Mann in dem groben, abgetragenen Anzug war, der durch die verödeten Straßen der Stadt eilte.

Eines Abends winkte Walter dem armen Blödsinnigen, ihm zu folgen. Widan gehorchte gern, denn er wußte, Frau Lösch hatte für ihn und seinen Hund immer ein Mahl bereitet. Durch Papierschnitzel, welche in großer Menge in der Küche zerstreut umherlagen, und die öfter wieder erneuert wurden, ließ sich Widan, der sie mit großem Eifer zusammenscharrte, bis gegen Mitternacht aufhalten.

„Jetzt schick' ihn fort, Mama," sagte Walter, der in seiner Verkleidung und zum Ausgehen gerüstet, sich von seiner Mutter verabschiedete.

Widan trabte vergnügt dem alten Schlosse zu und suchte seinen Schlupfwinkel in dem verfallenen Stall auf, wo er sich aus welken Blättern ein Lager zurecht gemacht hatte. Die regelmäßigen schweren Atemzüge des Blödsinnigen und seines Tieres kündigten dem lauschenden Walter bald an, daß die müden Geschöpfe fest eingeschlafen waren. Mit einer jener chemischen Laternen versehen, deren Leuchtkraft aus flüssigem Phosphor besteht, näherte sich Walter dem Stall. Das bleiche, grünliche Licht fiel auf das modernde Sparrenwerk, die mit Schwämmen überzogenen Wände und Widan und seinen Hund, neben deren Laubbett große Stöße von Papieren aufgeschichtet waren. Walter war im Begriff, seine Laterne wieder zu schließen, als er ein Paket von gelbem, mit einer blauen Schnur umwundenem Pergament bemerkte. Er bückte sich danach, hob es auf und steckte es in seine Brusttasche. Zufrieden mit dem Erfolg der Nacht, schraubte er seine Laterne wieder zu und wollte sich wieder geräuschlos entfernen, als er Stimmen unter sich vernahm.

52,19

Gelände, wie man hört, eine Obstbaumanlage errichten will.

m. **Reichenbach.** Etwa eine halbe Stunde nordwestlich von unserem Dorfe liegen auf einer ziemlich steilen bewaldeten Bergwand des Brettenbaches die fast ganz verschütteten Ruinen eines alten Bergschlosses der Herren von Keppenbach, Ministerialen der Grafen von Freiburg. Auf einigen Karten ist diese Ruine mit dem Namen „Rumor" bezeichnet, welche Bezeichnung aber eine ganz irrthümliche ist und offenbar aus dem Wort „Ruine" verderbt oder fälschlich abgeleitet worden ist. Die Burg, deren frühere Besitzer die umliegenden Lande und Ortschaften schädigten, wurde im Bauernkrieg so gründlich geplündert und zerstört (im Jahre 1525), daß man bis heute nur wenige Trümmer bemerken konnte. Vor einigen Tagen nun wurden unter der sachkundigen Leitung eines Freiburger Professors Nachgrabungen veranstaltet, welche zwar keine große Ausbeute lieferten, — nur ein Wappenstein, ein Fenstergesims usw. —, aber doch ein deutlicheres Bild von ihrer früheren Beschaffenheit erkennen lassen. Darnach bestand die Burg aus einem viereckigen Thurme und dem durch einen Thaleinschnitt davon getrennten Schloß, welches zum Theil auf steilen Felsen gegründet war. Möchte es bei diesen Nachgrabungen nicht bleiben, sondern sich Mittel und Wege finden lassen, die Ruinen in ausgiebigerer Weise bloßzulegen zur Bereicherung der Geschichte und Alterthumskunde.

** **Freiburg.** Dem „Freib. Böte" zufolge ist in der Nacht vom Freitag auf Samstag der Opferstock der St. Wendelinskapelle bei Ottilien erbrochen worden. Der Fang dabei war aber kein großer, da der Opferstock tagszuvor geleert worden ist.

⚔ **Freiburg**, 14. Okt. Ein lebhaftes Treiben herrschte heute früh auf dem Bahnhof, indem die Frühzüge aus allen Richtungen eine Schaar Rekruten brachten.

** **Lörrach.** Ein gewisser Lindemer erhängte sich auf dem Speicher seiner Wohnung in der Wallbrunnstraße.

** **Vom Bodensee.** Gegenwärtig bereist Finanzminister Dr. Buchenberger unsere Gegend behufs Inspektion der Domänengüter.

** **Donaueschingen.** Auf der Behlaer Höhe steht ein Kirschbaum, der schöne, reife Früchte trägt.

** **Ettlingen.** Der Bahnbau Ettlingen-Pforzheim macht gute Fortschritte; das Gleis ist schon über Birkenfeld hinaus gelegt. Kürzlich fuhr dort die erste Lokomotive vor, was große Freude bei den Bewohnern verursachte. Als die Maschine nach etwa 14 Tagen wieder zurückfuhr, wurde sie mit Kränzen und Flaggen geziert.

** **Karlsruhe.** Für das hier zu errichtende Bismarck-Denkmal sind bis jetzt rund 10 000 Mark eingegangen.

** **Karlsruhe.** Der auf Mittwoch anberaumt gewesene Sühnetermin in der Klagesache des Bad. Militärverbandspräsidiums gegen den Geistl. Rath Wacker und den stellvertretenden Redakteur des „Bad. Beob." Häfner verlief ergebnislos, weil die Beklagten nicht erschienen waren. Die Klage wird also ihren gerichtlichen Austrag finden.

** **Karlsruhe.** Nach dem Jahresbericht des bad. Landesvereins vom Rothen Kreuz bestehen im Lande 26 Männerhilfsvereine mit etwas über 2900 Mitgliedern; das Vermögen beträgt rund 88000 M.

** **Mannheim.** Die Kosten der zweiten Neckarbrücke werden auf etwa 2,400,000 Mark berechnet.

** **Leitersweiler** (Elsaß). Auf dem Manöverfelde hatte ein Hauptmann einen Geldbeutel mit etwa 450 M. Inhalt verloren. Derselbe wurde von der Dorothea Fischer von hier gefunden und ist ihrem Eigenthümer zugestellt worden. Der Hauptmann hat nun der ehrlichen Finderin eine Belohnung von 50 M. zukommen lassen.

** **Eisfeld.** Hier und in der Umgegend mußten über 700 von einem Rummelsburger Händler eingeführten Gänse wegen Ausbruchs der Geflügelcholera getödtet werden.

Herbstbericht.

** **Ihringen.** Der Herbstbeginn ist auf Dienstag den 28. d. Mts. festgesetzt. Da der größte Theil unseres Rebgebiets schön steht, werden wir bei guter Mittelqualität einen schwachen Mittelherbst bekommen und sind Käufer freundlichst eingeladen.

** **Staufen.** Das Herbsten in hiesiger Gemarkung beginnt voraussichtlich im Laufe der nächsten Woche.

** **Auggen.** Hier steht ein guter Herbst in Aussicht. Wein-Interessenten werden hierauf aufmerksam gemacht.

Vermischte Nachrichten.

— Das schönste Privatgebäude in Karlsruhe, das Schmiedersche Palais, steht jetzt ganz verlassen. Der Bau hatte mit der Einrichtung gegen 2 Millionen Mark gekostet. Der Erbe soll bereit sein, das herrliche Anwesen schon für 600,000 Mk. abzugeben.

— Arbeitermangel hat in Berlin beim diesmaligen Oktober-Umzug geherrscht. Es sind vielfach Fälle vorgekommen, in welchen es unmöglich war, Arbeiter zu beschaffen, so daß die Wohnungen nicht rechtzeitig geräumt werden konnten.

— Ein großer Theil der Zigeuner in der Umgebung Berlins rüstet sich zu einer Hochzeitsreise nach Wien. Schon seit Wochen werden Einkäufe gemacht, die darauf schließen lassen, daß das Nomadenvolk im Besitze bedeutender Geldmittel sein muß.

— Die Heirath einer Berlinerin mit einem Neger hat ein trübes Ende genommen. Vor etwa drei Jahren verheirathete sich eine verwittwete Frau Scholz, die einen Grünkramstand in einer Berliner Markthalle hatte, mit einem Vollblutneger, der als Einkäufer eines bekannten Hotels häufig nach der Halle kam und sich in die Händlerin verliebte. Nachdem Mr. Bob Johnson, so lautet der Name des Schwarzen, seinen in Neuyork gestorbenen, sehr wohlhabenden Bruder beerbt hatte, wurde die Hochzeit mit großem Pomp gefeiert und dann die Reise nach Amerika angetreten, wo Johnson das gut gehende Restaurant seines Bruders weiter führte. In der ersten Zeit gestaltete sich das Eheleben ziemlich erträglich. Aus den Briefen, die nach Berlin kamen, war zu ersehen, daß der Neger seine Frau auf den Händen trug. Nur konnte es diese nicht verwinden, daß sie von den weißen Frauen, selbst der untergeordnetsten Gesellschaftsklasse, ängstlich gemieden wurde. Schließlich entdeckte die bethörte Frau, daß ihr Bob nur äußerlich den sittsamen Ehemann spiele und mit besonderer Vorliebe die in dem Negerviertel Neuyorks stattfindenden Versammlungen, in denen es im Punkte der Sittlichkeit „frei" herging, besuchte. Vor einem halben Jahre brannte der schwarze Don Juan, der in der Methodistengemeinde als äußerst frommer Mann galt, mit einer Mulattin durch. Der Frau gelang es, nachdem das Gericht die Ehescheidung ausgesprochen hatte, das ihr zugesprochene Geschäft zu verkaufen. Jetzt ist sie nach Berlin zurückgekehrt.

— Im Gefängniß zu Potsdam schlugen vier der gefährlichsten Einbrecher den Nachtaufseher zu Boden, beraubten ihn seiner Schlüssel und suchten das Weite. Zwei sind bereits wieder eingeliefert worden.

— Frau Dr. Friedmann, die Gattin des bekannten früheren Berliner Advokaten, ist jetzt „Luftparforcereiterin" in Breslau. Was Alles aus Menschen werden kann!

— Wegen schwerer Körperverletzung seines eigenen Söhnchens wurde der Schneider Werschock in Altdamm zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt. Er hatte das drei Monate alte Kind fortgesetzt derart mißhandelt, daß der Tod erfolgte.

— In S. Patrice (Frankreich) wurde der 82jährige Pfarrer Fleurat mit seiner 65jährigen Haushälterin ermordet und das Pfarrhaus geplündert.

— In Paris wurden bei den letzten Straßentumulten von der Polizei 500 herrenlose eingetriebene Hüte gesammelt, 600 beschädigte Kneifer und Brillen, 200 zerrissene Ueberzieher und 500 zerbrochene Stöcke. Die Anzahl der Gläser und Tassen, die auf den Terrassen der Cafees zu Scherben wurden, hat sich nicht genau feststellen lassen, doch beträgt sie ebenfalls Hunderte, wie der der zerrissenen Kragen, Kravatten und Manschetten. Und da klagen die Gewerbetreibenden noch, daß der Dreyfushandel das Geschäft niederdrücke!

— Auf der Post zu Madrid sind skandalöse Unterschlagungen entdeckt worden; zahlreiche Geldbriefe, die aus dem Ausland anlangten, wurden nicht abgeliefert.

§ Athemnoth im Bett.

Viele glauben, am bequemsten liegen zu können, wenn sie sich ein halbes Dutzend Kissen unter Kopf und Rücken packen. Das ist aber gerade verkehrt, denn auf diese Weise kommt der Betreffende in eine krumme Lage, die Brust wird zusammengedrückt und kann sich nicht gehörig ausdehnen. Es empfiehlt sich deshalb, dem nach Athem Ringenden das Kopfkissen eher tiefer als höher zu legen. Damit die Lunge sich gehörig ausdehnen könne, soll er auch nicht auf der Seite, sondern auf dem vollen flachen Rücken liegen und soll weder mit seinen Armen, noch mit einer dicken Decke die Brust beschweren. Selbstverständlich muß man das Zimmer des nach Athem Ringenden fleißig lüften. Eltern mögen daher ihre Kinder frühzeitig an eine richtige Lage im Bette gewöhnen.

§ Ein Milchautomat für Schulkinder.

Mit der Tagung des Verbandes der Milchhändler Deutschlands in Hamburg war eine Ausstellung von milchwirthschaftlichen Geräthen verbunden. Besonderes Interresse erregte die Vorführung eines Milch-Automaten von L. Hoffmann in Berlin. Vor Jahr und Tag schon hatte sich Herr Hoffmann die Aufgabe gestellt, einen selbstthätigen Milchverkäufer zu konstruiren, der Aufstellung in Schulen finden soll, um den erschöpften Schülern und Schülerinnen in den Pausen durch Darreichung von Milch die nöthige Erquickung zu verschaffen. Die Lösung dieser Aufgabe war um so schwieriger, als der Apparat nicht nur die Entgegennahme des Geldes (ein Fünfpfennigstück) und die Verabreichung der Waare selbstthätig bewirken, sondern auch die Pflege der Milch durch Kühlen und Rühren, sowie die exakte Reinigung der Trinkgefäße übernehmen sollte. Nach mühsamer Arbeit hat Hoffmann das Gewünschte erreicht. Für die Milchhändler und Molkereigenossenschaften wird sich durch die Aufstellung dieser Automaten auf Schulhöfen, Spielplätzen, in Vergnügungslokalitäten u. s. w. ein ganz neues Absatzgebiet eröffnen, das, einmal in die Wege geleitet, große Ausdehnung gewinnen kann.

§ Das Glück im Winkel.

Auf eigenthümliche Weise ist die Wittwe Str. aus der Ackerstraße in Berlin, welche durch allerhand Gelegenheitsarbeiten ihr Dasein kümmerlich, aber ehrlich fristet, zu einer kleinen Summe Geldes gelangt. Hatte sie auch ihr Leben hindurch schwer arbeiten müssen, so hatte sie doch einst bessere Tage gesehen, als ihr erwachsener Sohn noch lebte, der in einer Fabrik beschäftigt war. Aber diese Stütze war ihr genommen worden, da ihr Sohn starb, und trübe Gedanken an die Vergangenheit und noch mehr an die Zukunft stiegen in ihr auf, als sie sich zum Umzuge rüstete, und viele Sachen zu Gesicht bekam, die lange unberührt, fast vergessen, auf dem Boden oder in der Tiefe eines Schubfaches geruth hatten. Bei ihren Umzugsvorbereitungen kam ihr auch eine kleine Kiste in die Hand, die ihrem Sohne gehört und bis dahin auf dem Hängeboden gestanden hatte. Sie hatte dem Verstorbenen zur Aufbewahrung von allerlei Kleinigkeiten gedient und sich bis dahin der Beachtung der Wittwe entzogen. Jetzt nahm sie schwermüthig die Kiste zur Hand, befreite sie vom Staube und warf einen Blick in das Innere; Cravatten, eine Cigarrentasche, Photographien, einige Broschüren und dergleichen bildeten den Inhalt. Ihre wühlenden Finger stießen dabei auch auf ein Päckchen Briefe, sorgsam zusammengebunden, ihres Sohnes Liebesbriefe, die Korrespondenz mit seiner Braut! Langsam löste sie das Band von dem Päckchen, las mit Andacht die Adresse des obersten Briefes und ließ die folgenden langsam durch die Finger gleiten. Da stieß sie auf ein unbeschriebenes offenes Couvert, welches sie in Verwunderung versetzte. Ihre Verwunderung wandelte sich aber in maßloses Erstaunen, als sie dem Couvert fünf Geldscheine entnahm, fünf Zwanzigmarkscheine, von deren Vorhandensein sie so lange keine Ahnung gehabt hatte. Das scheinbare Räthsel fand alsbald seine Aufklärung, da stand zu auf dem Briefbogen, in welchen die Scheine eingeschlagen waren, von ihres Sohnes Hand geschrieben: „Zur Hochzeit", und genau angegeben war jeder Tag, an welchem der kleine Schatz um einen Schein vermehrt worden war. Die Ersparnisse ihres Sohnes, die er heimlich gemacht, um die Mittel zu seiner späteren Verheirathung zusammenzubringen. Thränen traten der alten Mutter in die Augen. Der arme Junge! Er hat sein Lebensziel nicht erreichen können. Doch er soll nicht umsonst gespart haben: die für ihres Sohnes Hochzeit zusammengesparten hundert Mark hat die Wittwe für ihr Begräbniß bestimmt. Nun wird sie doch keine „Armenleiche"

Heitere Ecke.

† Aus dem Gerichtssaal: Richter, zum Angeklagten: Was gab denn Anlaß zu dieser wüsten Schlägerei?" — Angeklagter: „Hoher Gerichtshof, es waren einige da, die nicht an den Weltfrieden glauben wollten, und da sind wir anderen Anhänger des Friedens deutlich geworden."

† Verschnappt. Konstanze, (der eben ein Kuß geraubt wurde, entrüstet): „Niemals hätte ich das von Ihnen erwartet, mein Herr! Nun weiß ich, daß Sie gerade so wie die anderen Männer sind!"

† Kaltblütigkeit. „Wie, Herr Direktor, in den Hundstagshitze gehen Sie im Pelzrock aus? — Nun, um den Zeitungsschmierern zu beweisen, wie kalt mich ihre Rezensionen lassen.

Neueste Nachrichten.

§ Berlin, 13. Okt. Der Bundesrath hat sich in der Lippe'schen Angelegenheit für unzuständig erklärt.

§ Berlin, 13. Okt. Unter den Diplomaten gilt als Nachfolger für Herrn v. Bülow beim Vatikan der jetzige preußische Gesandte in Bern, Herr v. Rotzenhan.

§ Berlin, 13. Okt. Auf den deutschen Eisenbahnen sind im Monat August 217 Betriebsunfälle vorgekommen, bei welchen 62 Personen getödtet und 122 verletzt wurden.

§ Leipzig, 13. Okt. Die „Leipz. N. Nachr." gehen mit M. Busch scharf in's Gericht. Seinem Buche werden zahlreiche Mißverständnisse, grobe Irrthümer und bewußte Lügen und Fälschungen nachgewiesen. Prof. Schwenniger hat Busch's Darstellungen über die Gewohnheiten des verstorbenen Fürsten Bismarck als infame Lügen bezeichnet.

§ Genf, 13. Okt. Die Hauptverhandlung gegen Luchini beginnt am 3. November, Vormittags 9 Uhr.

§ Wien, 13. Okt. Das Gerücht geht, der Rücktritt des Grafen Thun stehe bevor.

§ Venedig, 13. Okt. Das deutsche Kaiserpaar traf um 12 Uhr 45 Min. hier ein und wurde auf dem Bahnhofe u. A. vom Königspaar empfangen. Die Begrüßung der Souveräne war sehr herzlich. Die Souveräne begaben sich in den Hofgondeln, denen acht städtische Gondeln in Bauart vergangener Jahrhunderte vorausfuhren, nach dem Königspalaste.

§ Venedig, 13. Okt. Nach dem Frühstück im königlichen Palais unterhielt sich Kaiser Wilhelm mit dem Ministerpräsidenten Pelloux und dem Minister des Auswärtigen, Canavaro, während König Humbert den Staatssekretär v. Bülow in ein Gespräch zog.

§ Paris, 13. Okt. Die Verfolgung der antisemitischen Deputirten Lagies und Grumeau wegen Beleidigung des Heeres resp. des Kriegsministers ist beschlossene Sache. Die Vorladung ist denselben bereits zugestellt.

§ Petersburg, 13. Okt. Der Zar schenkte dem Marinelub in Kronberg 2 Oelgemälde, welche die Ankunft des deutschen resp. des französischen Geschwaders in Kronstadt im Jahre 1897 darstellen.

§ Franzensfeste, 13. Okt Auf der Strecke der Brennerbahn ist starker Schneefall eingetreten.

? St. Louis (Senegambien), 13. Okt. Es bestätigt sich, daß der Häuptling Samory mit seiner ganzen Familie und den Häuptlingen seines Stammes sich in der Gefangenschaft des französischen Kapitäns Gurand befinde.

§ Canea, 13. Okt. Der hier eingetroffene Befehl des Sultans, alle Vorbereitungen für die in der nächsten Woche beginnende Abreise der Truppen von der Insel zu treffen, ruft unter der muselmanischen Bevölkerung große Erregung hervor. Man befürchtet den Ausbruch neuer Gräuelszenen.

Drahtnachrichten des „Hochberger Bote."

§§ **Paris,** 14. Okt. Der Ausschuß des Syndikats der Bahnarbeiter sprach sich mit 12 gegen 11 Stimmen für den Anschluß an den großen Ausstand aus.

§§ **Paris,** 14. Okt. In Folge des Beschlusses des Syndikates, den allgemeinen Streik der Eisenbahnarbeiter Frankreichs und der Kolonien anzuordnen, wurde eine Haussuchung im Syndikatsbureau abgehalten.

§§ **Paris,** 14. Okt. Die Garnisonen sind konsignirt. In Rouen ist der Ostbahnhof von 120 Mann des Geniekorps besetzt, um eventuell die streikenden Angestellten zu ersetzen. Auch die Bahnhöfe in Arras und Bethune sind militärisch besetzt. In Grenoble sind die Truppen in den Kasernen konsignirt.

Nachtrag.

× **Emmendingen,** 14 Okt. In der Brauerei Karcher konzertieren heute und morgen Abend die Schweizersänger Hartmann und Frau aus Bern. Die gebiegenen Leistungen, sowohl heiteren wie ernsten Charakters, fanden bis jetzt überall, kt. uns vorliegenden Zeitungsnotizen, ungetheilten Beifall und glauben wir somit den Besuch des Conzertes Jedermann empfehlen zu können.

Muthmaßliches Wetter.

Für Samstag und Sonntag steht noch immer größtentheils bewölktes und auch zu vereinzelten Niederschlägen geneigtes, nachmittags aber auch wieder zeitweilig aufheiterndes Wetter in Aussicht.

Verantwortlich: A. Enders.
Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vormals Dölter in Emmendingen.

Zurückgesetzte Stoffe für Weihnachtsgeschenke
wegen vorgerückter Saison.
4650 4
Muster
auf Verlangen franko ins Haus.
Modebilder gratis.

6 Mtr. fol. Wintertuch	z. Kleid f. M. 1.50 Pf.
6 „ fol. Cuba-stoff	„ „ „ 1.80 „
6 „ fol. Velourine	„ „ „ 2.40 „
6 „ fol. Halbtuch	„ „ „ 2.55 „

Außerordentliche Gelegenheitskäufe moderner Kleider- und Blousenstoffe
zu extra reduzirten Preisen
verlenden in einzelnen Metern, Roben u. Stücken bei Auftragen von 20 Mark an franko ins Haus
Oettlinger & Co., Frankfurt a. M. Versandthaus.
Burkin-Stoff z. ganzen Herrenanzug f. M. 3.45 Pf.
Cheviot-Stoff „ „ „ „ „ 5.55 „

Evangelischer Arbeiterverein.
Nächsten Sonntag, den 16. Oktober
Nachm. 2 Uhr
findet im Engelsaale dahier
Außerordentliche Generalversammlung
statt, wozu sämmtliche Mitglieder freundlichst eingeladen sind.
1325 Der Vorstand.

Brauerei Karcher.
Freitag, den 14. und Samstag, den 15. Oktober
CONCERT
der Schweizersänger **Hartmann und Frau aus Bern**, in ihren Original-Berner-Sennenkostümen.
1327
Anfang 8 Uhr. Eintritt frei.

Sonntag, den 16. ds. Mts.
Allgemeiner Kirchweihtanz
wozu ich hiermit freundlichst einlade.
1331 Carl Ramsperger.

Sonntag, den 16. Oktober
Kirchweihtanz
wozu freundlichst einladet
1333 **Gutjahr**, z. Engel.

Kündringen.
Gasthaus zum Löwen.
Nächsten Sonntag, den 16. Oktober
Kirchweihtanz
wozu ergebenst einladet
1334 **C. Schmitt.**

MAGGI zum Würzen der Suppen ist in Original-Fläschchen von 35 Pf. an auch zu haben bei
1190 **Peter & Bruder.**

Bürger- u. Gewerbeverein Emmendingen.
Samstag, den 15. d. M. werden aus unserer Vereinsbüchersammlung wieder **Bücher** abgegeben.
1328 Der Bücherwart.

Soeben eingetroffen!
Prima
Speisekartoffeln
gelbe und rothe
1322 und sind jederzeit zu haben bei
Gottlieb Luzberger,
Emmendingen, Oberstadt Nr. 323.

Einig
sind alle klugen Frauen, daß die Schuhe ihres Haushaltes viel länger halten, wenn dieselben mit **Krebs-Fett** geschmirt werden und kaufen daher nur noch dieses gut bewährte Schuhfett.
4154

Tapeten!
Naturell-Tapeten von 10 Pf. an
Gold-Tapeten 20 „ „ „
in den schönsten und **neuesten Mustern.**
3574
Musterkarten überallhin franko.
Gebr. Ziegler in Lüneburg

Spiel-Karten
Piquet- u. Skatkarten
zu 60, 80 und 85 Pfg.
Cegokarten
zu 1.20, 1.30 und 1.40 Mark
empfiehlt in bester Qualität
die **Buchhandlung** der **Druck- u. Verlagsgesellschaft** vorm. **Dölter.**

Malterdingen.
Sonntag, den 16. ds. Mts.
Kirchweihtanz
wozu freundlichst einladet
1332 **Albert Wehrle,**
Gasthaus zum "Rebstock."

Ottoschwanden.
Nächsten Sonntag
Kirchweihtanz
wozu freundlichst einladet
1318 **Freihofwirth Zimmermann.**

Es befinden sich **auf dem Festplatz** am **Samstag und Sonntag, den 16. Oktober**
zum letzten Mal
Schiefers grosse
Volksbelustigungen
und Sehenswürdigkeiten.
Bitte um zahlreichen Besuch.
1324 **D. O.**

Freiburg i. B., Kaiserstr. 95—97.
Restaurant z. Fahnenberg
Pfungstädter Bierhalle.
Spezialität:
Reine Markgräfler, Ihringer-, Blankenhornsberger-, Glotterthäler, Durbacher- u. Ortenauer-Weine.
Vorzüglichen Mittagstisch in u. ausser Abonnement.
Warme u. kalte Speisen zu jeder Tageszeit.
Zweiter Stock eleganter Billard- u. Speisesaal.
1307 Separates Zimmer für Gesellschaften.
Norbert Müller, Besitzer.

Durch einen Spalt im Boden, sah er Dominik und Fritz, die ihm beide völlig fremd waren. Er hörte deutlich jedes Wort, das sie sprachen. 20

„Wir hätten nun wieder mit einem zweiten Sack aufgeräumt, ohne daß der Alte etwas merkte; ah, wenn das Skelett nicht wäre, könnten wir uns in aller Stille den ganzen Schatz aneignen und damit verduften!"

„Aber, meinst Du nicht, daß wir schon genug bei Seite geschafft haben, um uns ein angenehmes, freies Leben zu sichern? Der Beutel, den wir heute leerten, muß mehr als fünftausend Goldstücke enthalten haben," antwortete Fritz, ein Brett erhebend und seine Kerze schwingend, so daß ihr Licht Walter eine Anzahl wohlgefüllter Säcke enthüllte.

„Geduldе Dich nur noch, Fritz, solches Glück wird uns sobald nicht wieder zu Theil, und was das Schönste dabei ist, wir sind keinerlei Gefahr ausgesetzt. Wir werden uns einen der Säcke nach dem anderen herausholen. Ah, wenn wir Widan nur dazu bewegen könnten, das Skelett fortzutragen, so hätten wir nicht nöthig, uns erst dieses Hakens zu bedienen, um die Säcke näher zu rücken. Ich fürchte, wir ziehen den grimmen Burschen mit den Knochenarmen noch einmal mit heraus."

Die Oeffnung wurde sorgfältig mit dem Brett zugedeckt, das Licht auf den Pfeiler gestellt, die beiden Männer zündeten behaglich ihre Pfeifen an, setzten sich nieder und eine Flasche auf den Tisch schiebend, begannen sie ein Trinkgelage, das offenbar sehr lange dauern sollte.

Walter, der fröstelnd in seinem Winkel lehnte, entging keine Silbe ihrer Unterhaltung. Sie belustigten sich über Paul von Holdack und über manche Streiche Raspus' und sprachen der Flasche immer eifriger zu. Das Licht verlosch und die Zechgenossen plauderten im Finstern vergnügt weiter, bis sie auf Geistererscheinungen kamen. Walter merkte bald, daß die Männer unten im Kellergewölbe unerschütterlich fest an Gespenster glaubten.

„Wenn ich die nicht verscheuche, werden sie mich die ganze Nacht hier auf dem Posten halten," dachte Walter. „Ich muß ihnen einen Geist erscheinen lassen, sie sind gerade in dem Zustand, einen zu erblicken." Leise zog er seine Stiefeln ab, bestrich Hände und Gesicht mit dem Phosphor und schlich die Treppe hinab. Dominik und Fritz hörten ihn kommen und fuhren erschreckt empor. Sie sahen das flammende Gesicht und die leuchtenden Hände und stürzten entsetzt und atemlos davon.

* * *

Seit der Baron seiner Frau vorgeschlagen hatte, Adolf von Garsen in sein Haus aufzunehmen, waren die Gedanken derselben sehr lebhaft mit dem schönen jungen Manne auf dem Schlosse beschäftigt. Augenscheinlich wünschte der Baron ihn zum Schwiegersohn, aber die Mutter würde ihn nicht zum Gatten ihrer Tochter erwählt haben.

„Ich muß gestehen," sagte sie sich, während ihre Hände an einer Stickerei arbeiteten, „der junge Mensch ist trotz des Geheimnisvollen, das ihn umgiebt, beständig in meiner Achtung gewachsen, doch das Geheimniß ist das Element der Romantik und dürfte Agnes vielleicht mit seinem Zauber umspannen, wie es einst Gewalt über mein Gemüt gewann. Adolf von Garsen ist reich, ist ein Mann von guter Erziehung und von Welt, Walter Lösch ist arm und ohne besondere Aussichten, aber welcher Charakter, welche Tüchtigkeit. Wenn Garsen ein Romanheld mit allen Vorzügen und Mängeln eines solchen ist, scheint mir Walter ein Ritter des Geistes, vollkommen ausgerüstet, den Kampf des Lebens siegreich auszukämpfen. Adolf von Garsen ist ein Mann, den ein Mädchen einen Tag lang vergöttern kann, Walter wird von seiner Frau mit einer stetig wachsenden, bis an ihr Ende sich steigernden Hingebung geliebt werden. Es wird für Agnes besser sein, dem Einfluß beider einzuweilen entzogen zu werden."

Der Eintritt ihrer Tochter unterbrach die Mutter in ihrem Sinnen. Agnes sah sehr bleich und aufgeregt aus.

„Was ist Dir, mein Kind?" fragte die Baronin, das Mädchen in ihre Arme schließend. „Was ist geschehen, was hat Dich so beängstigt und erschreckt, Agnes?"

„Ich muß sehr nervös sein, Mama, gewiß, es kann nicht anders sein, ich muß mich geirrt haben. Aber alles schien so natürlich, so entsetzlich natürlich."

„Erzähle mir den Sachverhalt, liebes Kind," bat die Baronin mit besänftigender Stimme.

„In meinem Zimmer war die Lampe erloschen, ich saß am Fenster, beobachtete den fallenden Schnee und staunte, daß draußen alles so hell und deutlich zu unterscheiden war, als ich einen alten Mann mit gebeugtem Kopf und grauem, wallenden Bart durch den Schnee herbeieilen sah. Er schien sich lautlos wie der niederrieselnde Schnee zu bewegen, und als er unter meinem Fenster stand, streckte er drohend seinen Arm aus, aber ob nach mir oder nach jemand, der am Bibliothekfenster stand, vermag ich nicht zu sagen. Mir schwindelte und ich schloß halbohnmächtig die Augen. Als ich sie wieder öffnete, war der Alte verschwunden. Möchtest Du nicht mit mir ins Bibliothekzimmer kommen, um zu sehen, ob das Fenster dort noch offen ist?"

„Gern, meine Tochter, aber Papa wird die Störung nicht angenehm sein," erwiderte die Baronin, Agnes' Hand ergreifend. Sie klopften an, wie ihre Gewohnheit war, wenn Sie den Baron im Bibliothekzimmer vermuteten, und blickten hinein, aber sie beinerkten ihn nirgends. Näher tretend, sahen sie ihn beim Fenster, vom Vorhang halb verborgen, mit geschlossenen Augen und totenbleichem Gesicht am Boden liegen. Mutter und Tochter schrien laut um Hilfe und die Dienerschaft rannte herbei, um den bewußtlosen Gebieter auf ein Ruhebett zu legen. Die Baronin und Agnes bemühten sich, ihn durch Waschen mit kölnischem Wasser wieder zu erwecken. Nach einigen Minuten schlug er seufzend die Augen auf. Die Baronin befahl Huber, dem Kutscher, den Arzt schnell zu holen, aber ihr Gatte besaß noch Kraft genug, ihre Anordnung zu widerrufen.

„Es geht mir besser," sagte er mit seiner gewöhnlichen Ruhe.

(Fortsetzung folgt.) 52,19

Freiburg
36 Kaiserstrasse 36
beim Albertsbrunnen.

Friedrich Wempe

Freiburg
36 Kaiserstrasse 36
beim Albertsbrunnen.

beehrt sich den Eingang sämmtlicher

Neuheiten für Herbst und Winter

in fertigen Herren- und Knaben-Garderoben

seiner verehrten Kundschaft und einem titl. Publikum hiermit ergebenst anzuzeigen.

Für Anfertigung nach Maaß bietet mein Lager in deutschen und englischen Stoffen die reichhaltigste Auswahl und werden **Paletots, Anzüge, Hosen etc.** unter der Leitung eines tüchtigen Zuschneiders von besten Arbeitskräften in kurzer Zeit, unter Garantie für tadellosen Sitz, angefertigt. 1817

Bedienung streng reell. — Preise die billigsten aber fest.

Die beste Wichse ist und bleibt die weltberühmte, preisgekrönte

Union-Wichse

vormals Krauss-Glinz.

In blau-weissen Dosen und Schachteln à 5, 10 u. 20 Pfg.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Wiesen-Versteigerung.

Nachgenannte lassen am

Donnerstag, den 20. d. Mts.,

Nachmittags 2 Uhr

im Gasthaus zum Ochsen in Wasser ihre eigenthümlichen Wiesen in Gemarkung Wasser öffentlich zum Eigenthum durch unterzeichnetes Bürgermeisteramt versteigern

1. **Franz Rosmann Wittwe** Hermine geb. Hügle in Heimbach. Lagerbuch Nr. 176. 39 Ar 6 Meter Wiesen im Grauwinkel neben Fabrikant K. Ringwald beiderseits.

2. **Herrn Bürgermeister Martin** in Heimbach als Bevollmächtigter des Kaufmanns D. Hügle von Heimbach z. Zt. in Köln a. Rh. Lagerbuch Nr. 123. 24 Ar 03 Meter Wiesen im Weidengarten neben J. Georg Böcherer und Rubin.

Die Bedingungen werden bei der Versteigerung bekannt gemacht.

Wasser, den 12. Oktober 1898.

Das Bürgermeisteramt.
Sillmann. 1327

Baracken-Versteigerung.

Montag, den 17. ds. Mts.,

Nachmittags 4 Uhr

werde ich durch das Bürgermeisteramt die Baracken auf dem Wasser versteigern lassen.

Nähere Bedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gegeben. 1330

Karl Ramsperger.

Auf Allerheiligen

bringe mein

Grabsteinlager

in empfehlende Erinnerung. 1210

W. Huber, Bildhauer.

Traubenzucker

Ia. Waare

empfiehlt zu billigstem Preise 1198

Aug. Hetzel.

RAUPENLEIM
(Brumataleim)

Alle Fachleute bestätigen die Thatsache, dass die Hauptschädlinge unserer Obstkulturen (Frostspanner und andere Insekten) nur durch Raupenleim bekämpft werden können. Im September u. Oktober ist der geeignete Zeitpunkt diese Schädlinge zu vernichten. Die geringe Mühe und die unbedeutenden Kosten werden durch reichere Ernte tausendfach aufgewogen:

Raupenleim: in Blechbüchsen à 1 Kg., 1 Mk., 5 Kg. 4 Mk.
in Fässern von 20—25 Kg., per Kg. Nettogew. 50 Pfg. Fass gratis. Originalfässer ca. 125 Kg., per Kg. Bruttogew. 30 Pfg.

Papierstreifen, zum Auftragen des Raupenleims in besonders hierzu hergestellten 16 cm. breiten Papier in Rollen von 125 Meter 3 M., 25 Meter 75 Pfg.

H. Jungclaussen, Frankfurt a. Oder.

Diverse

Kinder- Nährmittel

1200

wie:

Nestle's u. Rademanns Kindermehl, Muffler's Kindernahrung,

sowie

Knorr's Hafermehl, Cassler Hafercacao etc.

Zu haben in der

Apotheke zu Emmendingen.

Empfehle

Faßhahnen
mit Sieb
Weinsteinsäure
Farinzucker
Kristallzucker

zu billigsten Preisen. 4732

Aug. Hetzel.

Kein Hustenmittel übertrifft

Kaisers Brust-Caramellen.

2360 notariell beglaubigte Zeugnisse beweisen den **sicheren Erfolg,** bei **Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung.** 1325

Preis per Paket 25 Pfg. bei:

W. Reichelt in Emmendingen.

VIte **Straßburger**
Pferde-Lotterie.

Nächste Ziehung sicher 19. Nov. 1898

1000 Gew. i. W. v. **M. 31000**

Hauptgew. Mk. **10000, 3000** 2c.

1 Loos 1 Mk 11 Loose 10 Mk.

(Porto und Liste 25 Pf. extra)

empfiehlt, sowie alle genehmigten Loose, General-Agent 1303

J. Stürmer, Straßburg.

Emmendingen:

Ed. Fuchs, Ch. Schmidt.

In 4—6 Wochen

Schönstes Haar

durch

„Hoslopin"

per Flasche Mk. 3.50. Garantie. Anstandslose Rückzahlung des Betrages, w. kein Erfolg. Näheres u. Versandt durch 4552

Robert Causemann, Köln.

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unserer nun in Gott ruhenden Gattin, Mutter, Großmutter, Schwägerin und Schwiegermutter

Josefine Hehl,

geb. Ganter,

sowie für die reichen Blumenspenden sprechen wir hiermit unseren tiefgefühlten Dank aus.

Nimburg, den 13. Oktober 1898. 1321

Karl Hehl.
Anna Hehl.
Familie Wagner.

Neuer süßer Wein

ist **von Samstag an** zu haben bei

Gebrüder Heilbrunner,
Weinhandlung.

1320

Schmalz-Offert.

Ffl. Schweineschmalz,
garantirt frei von jedem fremden Zusatz.
von Armour & Co., Chicago,

bei	9 Pfd. (Postpaket)	43 Pfg.
„	25 Pfund-Kübel	41 „
„	50 Pfund-Kübel	40 „
„	100 Pfund-Fäßchen	39 „

Feinst Hamburger Ausserschmalz

bei	25 Pfd.-Kübel	42 Pfg.
„	50 Pfd.-Kübel	41 „
„	100 Pfd.-Fäßchen	40 „

Feinst Hamburger Rasbruch-Schmalz,

bei	9 Pfd. (Postpaket)	47 Pfg.
„	25 Pfd.-Fäßchen	45 „
„	50 Pfd.-Fäßchen	44 „
„	100 Pfd.-Fäßchen	43 „

Garantirt reines Schweineschmalz in eleganten Blecheimern mit Henkel.

Blecheimer mit 9 Pfund für M. 4.—, Blecheimer mit netto 20 Pfd. M. 8.40, gegen Einsendung oder Nachnahme empfiehlt 4445

A. Köhler,
Hauptstätterstraße 40, Stuttgart.

Zur

Weinbereitung

empfehle: 1310

Traubenzucker,
Farin,
Crystallzucker,
Stoßzucker,
Weinsteinsäure,
Tannin,
Rosinen und
Corinthen

zu billigsten Preisen.

W. Reichelt.

Darmstädter

Pferde-Lotterie.

Ziehung am 19. Oktober.

1 Loos nur 1 M.

(Ziehungslists und Porto 20 P.)

1 eleganter Wagen, zweispänner m. 2 Pferden u. compl. Geschirr i. W. ca. M. 6000.
1 Reitpferd mit Sattel u. Zaum i. W. von ca. M. 2000.
1 Stuhlwagen m. 1 Pferd u. Geschirr i. W. von ca. M. 1700.
16 Pferde od. Fohlen im Gesammtwerthe von M. 10000.
315 andere Gewinne im Gesammtwerthe von M. 4300.

General-Vertrieb der Loose:

L. F. Ohnacker,
Darmstadt. 1145

Dr. Oetker's 1018
Backpulver à 10 Pfg. gibt feinste Kuchen und Klöße.

A. Schindler.

Nr. 242. (1. Blatt.) Emmendingen, Sonntag, 16. Oktober 1898. 32. Jahrgang.

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt" u. „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft".

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur M. 1.50. — Anzeigen: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Neueintretenden Abonnenten wird der „Hochberger Bote" von heute ab bis zum 1. Nov. unentgeldlich zugestellt.

§ Die Kaiserfahrt nach Jerusalem.

Ueber die Ausrüstung der Reise wird berichtet: Unter den Koffern, welche das Kaiserpaar mit sich führt, befinden sich Exemplare von außerordentlichen Dimensionen. Es sind dies die Stücke, welche die Garderobe der Kaiserin enthalten. Ihre Größe erklärt sich aus dem Zweck, daß die Kleider ohne jede Falte, wie im Schranke, darin ruhen müssen. Der beste und inhaltsreichste Koffer befindet sich freilich im Sonderzuge selbst. Er enthält die kostbaren Geschenke, welche der Kaiser nach dem Orient mitnimmt. Dieser bedeutsame Schrein birgt auch die türkischen, mit werthvollen Brillanten besetzten Orden des Kaiserpaares. Die Verproviantirung ist selbstredend in großem Maßstabe erfolgt. Bis Venedig geschieht dieselbe im Sonderzuge, wo zwei Mundköche und eine kleine Armee Hilfspersonal thätig sind. Diese Landratten von Köchen werden aber auf der „Hohenzollern" von seebefahrenen Kochkünstlern abgelöst. Das Kaiserschiff besitzt ausgezeichnete Gefrierkammern, welche die Konservirung des Fleisches bis auf sechs Wochen ermöglichen. Im hl. Lande übernimmt die englische Reisefirma Cook die Regie. Sie hält über 100 Zelte bereit. Dieselben sind komfortabel eingerichtet mit Bettstellen, Teppichen, Möbeln usw. Der Kaiser nimmt für sich und die Kaiserin eigene Wohn- und Schlafzelte aus Berlin mit. Außerdem liefert der Sultan dem Kaiserpaar drei luxuriöse Zelte. Zu den Zelten gehören mehrere hundert Maulthiere, welche die Wagen mit den Zelten ziehen, und dem Kaiser jeden Morgen vorausgesandt werden, damit man die Zelte im Nachtquartier wieder aufschlagen kann. Mit dem Kaiser werden 92 Paschas und Beamte reisen, welche der Sultan von Konstantinopel schickt. Auch für diese liefert Cook Zelte und Bedienung. Letztere besteht meist aus Eingeborenen, zusammen mehrere hundert, welche die Zelte aufschlagen und abbrechen. Cook sorgt ferner für die Verproviantirung des Kaisers wie der gesammten Begleitung. Das Kaiserpaar nimmt eigene Dienerschaft zur persönlichen Aufwartung mit. Der Sultan schickt eine bedeutende Militäreskorte. Der Kaiser reitet, die Kaiserin fährt. In Jerusalem ist ein besonderes Lager für den Kaiser und sein Gefolge aufgeschlagen, welches ebenfalls aus Hunderten von Zelten besteht. Die Reisezelte werden hierzu nicht benutzt. Das Lager steht auf deutschem Boden. Die Suite des Kaisers zählt hunderte von Personen einschließlich der Beamten und mehrerer türkischer Prinzen, die den Sultan vertreten. Im Gefolge des Kaisers wird sich auch Frhr. v. Marschall, der frühere Staatssekretär des Aeußeren und jetzige deutsche Botschafter in Konstantinopel, befinden. Die Kosten der diesmaligen Kaiserreise werden von kundiger Seite auf Millionen geschätzt.

§ Rundschau.

* Der preußische Handelsminister wird demnächst Oberschlesien besuchen. Es wird sich dabei besonders darum handeln, die Ansichten der Interessenten über die projekirte Schaffung eines unteren Aufsichtsapparates im Bergwerksbetriebe zu hören.

* Die Konvention über die Telephonlinie zwischen Berlin und Paris über Brüssel ist unterzeichnet worden.

* Brieftaubenstationen richtet die Hamburg-Amerika-Linie gleichzeitig in Hamburg und Neuyork ein. Sie gibt den Dampfern Brieftauben mit zur Uebermittelung wichtiger Nachrichten, namentlich bei Havarien.

* Generalmajor Liebert, der Gouverneur von Ostafrika, dessen Gattin dieser Tage in Berlin verstorben ist, hat eine Urlaubsreise nach Deutschland angetreten.

* Auch ein deutsches Krankenhaus wird auf der Pariser Ausstellung mit allen seinen Einrichtungen und Ausstattungen Aufstellung finden. Nach genauer Prüfung der in Aussicht genommenen Heilanstalten hat das Reichsgesundheitsamt in Berlin sich für das städtische Krankenhaus in Offenbach a. Main erklärt.

* Die internationale Abrüstungskonferenz wird der „Pol. Corr." zu Folge in den ersten Tagen des Januar 1899 in Petersburg stattfinden.

* Ueber die Vorkehrungen gegen den Anarchismus äußerte sich ein italienischer Minister gelegentlich einer Erörterung über die in Aussicht genommene internationale Konferenz zur gemeinsamen Bekämpfung der Anarchisten dahin, daß die Schweiz neuerdings vielfache Beweise geliefert habe, wie ernst es ihr mit dieser Angelegenheit sei.

Aus Nah und Fern.

△ **Emmendingen,** 14. Okt. (Eingef.) In nächster Zeit sollen die Gesangsproben des evangel. Kirchenchors hier wieder beginnen. Es ist sehr zu wünschen, daß dies mit verstärkten Kräften geschehen könne; denn der kirchliche Chorgesang hat eine hohe Bedeutung als Mittel zur Hebung des gottesdienstlichen Lebens, wie als Vorbild für den Gemeindegesang. Da nun in unserer evang. Gemeinde gewiß noch manche Sangeskräfte vorhanden sind, welche für den Kirchenchor nutzbar gemacht werden können, so sind stimmbegabte Männer und Frauen der evangelischen Gemeinde höflich gebeten, sich zur Aufnahme als ausübende Mitglieder des evang. Kirchenchors bei dem Vorstande des letzteren: Herrn Oberingenieur Bürgelin oder beim evang. Pfarramt hier anzumelden.

△ **Bötzingen-Oberschaffhausen,** 14. Okt. Gestern ist der neue Hauptlehrer Herr Schuck in hiesiger Gemeinde aufgezogen und zwar von seinem früheren Wirkungsort Vogelbach (Müllheim). Derselbe wurde am Bahnhof vom Gesammtortschulrath empfangen und begrüßt und Abends vom Gesangverein mit einem Ständchen beehrt.

** **Offenburg.** Von einem schweren Unglücksfall wurde die Familie des Steuerkommissär Wurz hier betroffen. Das 4jährige Söhnchen derselben wurde überfahren, so daß dem Kinde das rechte Bein amputirt werden mußte. Nach der Amputation erlag aber der Knabe seinen Leiden. Die Familie, welche noch nicht sehr lange von Achern hierher versetzt wurde und schon 2 Kinder nacheinander an der Diphteritis verloren, findet allgemeine Theilnahme.

** **Baden-Baden.** Um die entzückende Rundsicht von dem auf dem Fremersberg befindlichen Thurme, welcher ungefähr 18 Meter hoch ist, in vollen Zügen genießen zu können, hat der Stadtrath beschlossen, den Thurm um weitere 8 Meter zu erhöhen.

** **Pforzheim.** Ueber das Vermögen des bisherigen Bankvorstandes Emil Johannes Heyrich wurde das Konkursverfahren eröffnet.

** **Bruchsal.** Im Rohrbachthal fand gestern ein Fuhrmann einen jähen Tod. Als er seinen Wagen, welcher mit Kartoffeln beladen war, auf dem abschüssigen Wege aufhalten wollte, kam er zu Fall und Pferd und Wagen gingen über ihn hinweg, wobei ihm die Brust eingedrückt wurde.

Herbstbericht.

△ **Bötzingen-Oberschaffhausen,** 14. Okt. Der Herbst hat heute hier begonnen. — Die Qualität wird eine gute und werden Käufer eingeladen, und werden sie hier ganz gute Posten finden.

Vermischte Nachrichten.

— Eine reiche Erbschaft aus Amerika fiel einem in Frankfurt bediensteten Knecht zu. Demselben wurden am Mittwoch 500000 Mk. als Erbschaft seiner Frau in einem dortigen Bankhause ausgezahlt. Ebensoviel erhielt die Schwester seiner Frau. Der Kohlenknecht versah noch zwei Tage seinen Dienst, und ist mit seiner Familie nach Heidelberg, seiner Heimath, übergesiedelt.

— Bei einem Ausstande der Maurer in Kalk am Rhein sagte der vorbestrafte Taglöhner L. zu dem Taglöhner J.: „Legt Hammer und Kelle nieder! Der Ausstand ist ausgebrochen!" J. erwiderte, er werde mit seinen zehn Mann weiterarbeiten, worauf L. drohte: „Dann gibt es Schläge!" Der Strafantrag lautete auf einen Monat, das Urtheil des Schöffengerichts auf eine Woche Gefängnis.

— Ein Unterseeboot, nach dem Entwurfe eines Berliners auf den Howaldtwerken hergestellt, unternahm am Montag in Kiel eine dreistündige Probefahrt. Das Boot blieb ununterbrochen 2—3 Meter unter dem Wasser mit drei Mann Besatzung. Das Ergebnis ist sehr befriedigend.

Neueste Nachrichten.

§ Petersburg, 14. Okt. Die „Petersb. Zeitung" meldet: Der deutsche Kaiser schickte dem russischen Infanterieregimente Kaluga das Bild seines verewigten Chefs, des Kaisers Wilhelm I.

§ Paris, 14. Okt. Mehrere Blätter behaupten, daß gegen die Regierung einen Anschlag angezettelt worden sei. Derselbe hätte am Samstag früh ausgeführt werden sollen, wo der Kriegsminister abreisen sollte. Das Ministerium sollte gestürzt, jedoch an der Präsidentschaft der Republik nicht gerührt werden. Ministerpräsident Brisson wurde auch gewarnt und erklärte, er werde die nothwendigen Maßregeln ergreifen. Der Kriegsminister bleibt in Paris. Alle Bahnhöfe wurden in der Nacht militärisch besetzt.

§ Paris, 14. Okt. Das Syndikat der Bahnarbeiter ließ Plakate anschlagen, worin der Streik für heute angekündigt wird und worin andererseits die Bevölkerung versichert wird, falls Frankreich von einer Gefahr bedroht werde, würde die Arbeit sofort wieder aufgenommen werden.

§ Konstantinopel, 14. Okt. Die Mächte haben der Pforte notifizirt, daß die Kosten der internationalen Okkupation aus den kretischen Steuer-Eingängen gedeckt würden.

§ Konstantinopel, 14. Okt. Es sind bereits 200 deutsche Touristen angekommen. In Jerusalem nimmt täglich die Zahl der eintreffenden Touristen zu. Es herrscht bereits Wohnungsmangel.

§ Peking, 14. Okt. Dreiunddreißig Mann ital. Marine-Infanterie sind am 12. hier eingetroffen. Die Ankunft japanischer Truppen wird heute erwartet.

§ Shanghei, 14. Okt. Dem „Bureau Dalziel" wird von hier gemeldet, daß der englische, deutsche und japanische Botschafter seit mehr als einer Woche vergeblich um eine Audienz bei dem Kaiser von China nachsuchten. Die Beamten des Tsungli-Yamen lehnten dies mit dem Bemerken ab, der Kaiser befinde sich sterbend in einem kleinen Gebäude am See nahe bei dem Palast der Kaiserin-Wittwe, wohin Niemand dringen könnte.

§ Valparaiso, 14. Okt. Im Arsenal wurden Unterschleife entdeckt, die sich auf mehrere Millionen belaufen. Der oberste Rechnungsbeamte des Heer- und Marinedepartements beging Selbstmord.

§ Smyrna, 14. Okt. Die Post von Karahissar nach Dinar wurde von Räubern angefallen. Die Begleitmannschaft wurde getödtet und Geldpackete im Werthe von 210,000 Francs geraubt.

§ Yokohama, 14. Okt. Eine Depesche aus Soul meldet, der Justizminister habe seine Entlassung erhalten, weil er nicht verhindert habe, daß der Pöbel die Leichen der hingerichteten Verschwörer verstümmelte.

Deutschland und der Vatikan.

§ Rom, 14. Okt. Im Auftrag des Papstes begab sich gestern Kardinal-Staatssekretär Rampolla zur preuß. Gesandtschaft und gab dem Gesandtschaftssekretär die freundlichsten und versöhnlichsten Erklärungen ab. Jede Gefahr eines Bruches zwischen Preußen und dem Vatikan ist jetzt beseitigt. Diesen Eindruck hat auf den Papst der Umstand gemacht, daß die deutschen Katholiken entgegen der französenfreundlichen Politik des Kardinalstaatssekretärs Rampolla in der Frage des Protektorats über die Christen im Orient die Reichsregierung so energisch unterstützten.

Drahtnachrichten des „Hochberger Bote."

§§ **Paris,** 10. Okt. Der „Droits de l'homme" zufolge sei die Regierung dem Komplott auf die Spur gekommen, infolge der Reise eines in die Dreyfussache verwickelten Generals, der Konferenzen mit Prinz Victor Napoleon haben sollte. Das „Journal des Debats" erzählt gerüchtweise aus einer benachbarten Stadt, es sei daselbst jüngst eine an eine mysteriöse Persönlichkeit gerichtete Depesche eingetroffen, die von einem General unterzeichnet war. Die Depesche erichten der Regierung verdächtig. Die „Liberté will wissen, daß an mehrere Generale in der Provinz jüngst aus Paris fast gleichlautende Depeschen gesendet worden, in denen von Krankheiten eines Verwandten die Rede war. Die Regierung fand es verdächtig, daß Verwandte von verschiedenen Generalen gleichzeitig erkrankt sein sollten. Der „Jour" behauptet, ein geheimer Agent habe dem Ministerium des Innern einen angeblichen Brief Boisdeffre's überbracht, in dem es heißt: „Halten nur uns für Samstag bereit." Der Brief sei in dem Blatte gefälscht. Die Patrie gibt vor, daß die Polizei von einer geheimen Versammlung der Royalisten erfahren habe, an der Prinz Heinrich von Orleans theilnahm. Es sei daselbst die Liste der Offiziere und Beamten zusammengestellt worden, auf die der Herzog von Orleans zechnen könne. Der